


Sozialkonstruktivismus – die Soziologie als Junkie

*Vom bodenlosen, unverantwortlichen Sozialkonstruktivismus
zum wissenschaftlichen Sozialrealismus!*

von Gerhard A. Schwartz

A photograph showing three young men in mid-air, jumping off a dark, rocky cliff edge. They are wearing casual clothing like t-shirts and jeans. The background is a bright blue sky with scattered white clouds. The image is used as a metaphor for the text's argument about the dangers of social constructivism.

**Wer von einem Hochhaus springen will und konsequent konstruktivistisch nach der Devise „Alles ist möglich“ beraten wird, springt. Dabei stirbt er. Das allerdings systemisch-versuchsweise ...
Wäre er von mir realistisch beraten worden, wäre er nicht gesprungen. Und zwar aus dem ganz einfachen Grund: Weil der Realismus nicht mit bodenlosen, abstrakten Möglichkeiten arbeitet, sondern mit wirklichkeitsnahen Wahrscheinlichkeiten!**

Die Soziologie hat mit Ihrer soziologischen Gemeinschaftsideologie entscheidend dazu beigetragen, die Idee des Nationalsozialismus von einer Volksgemeinschaft hoffähig zu machen. Es gab während des Nationalsozialismus mehr Soziologen als während der Weimarer Republik. Die Entwicklung dieser politischen Strömung hat die Soziologie derart traumatisiert, dass sie erst heute zaghaft die absurde Frage stellt: „Ist denn der Nationalsozialismus historisch und theoretisch für die universitäre Soziologie relevant?“

Die universitäre Soziologie hat die DDR mit ihrem Marxismus-Leninismus und der kritischen Theorie als das bessere System hofiert – in der Regel implizit, manchmal explizit. Der Zusammenbruch der DDR war ein erheblicher Schock. Fast drei Jahrzehnte nach dem Mauerfall, will das natürlich niemand mehr wahrhaben.

Und heute? Die Komplexitätsideologie, wie ich sie nenne und in einem anderen Artikel beschrieben habe, die von der Luhmannschen Systemtheorie ausgelöst wurde, sympathisiert mit dem liberalistisch-sozialistischen System. Sie stellt ihm eine Ideologie der Verantwortungslosigkeit zur Verfügung, wissenschaftlich verbrämt als „operativer Konstruktivismus“, nachlesbar bei Autoren wie Nassehi und Baecker.

Für die katastrophalen, wahrscheinlichen Folgen dieser unverantwortlichen Komplexitätsideologie haften die bodenlosen Intellektualisten, die unentwegt literarisch-philosophische Texte produzieren und als wissenschaftliche Soziologie verkaufen, selbstverständlich nicht!

Ist das Zufall?

Gibt es ein gemeinsames Fundament für diese nicht eingestandenen Irrwege?

Ja, das gibt es!

Konstruktivismus – das Crack der bodenlosen Intellektuellen

„Der britische Historiker Geoffrey Elton hat den postmodernen Trend einmal als „die intellektuelle Entsprechung von Crack“ bezeichnet. Eine Substanz also, die süchtig macht und Süchtige, sogenannte Junkies, hervorbringt.

Warum? Weil sein verführerisches Motto „Alles ist möglich“ seine Anhänger von der Verpflichtung befreit, logische und zusammenhängende Gedanken zu formulieren. (Buchanan 2008: 32)

Mit der soziologischen Systemtheorie Luhmanns hat der Konstruktivismus eine andere, nicht weniger an das Suchtmittel Crack erinnernde, Variante generiert (nachlesbar vor allem bei seinen Epigonen). Hier nennt er sich „operativer Konstruktivismus“ und lehnt jedes kausalitätsorientierte Denken als antiquiert ab. Begriffskartenhäuser entfernen sich von der sozialen Realität und schweben unverbunden darüber. Doch wie alle Kartenhäuser werden auch sie beim nächsten Hauch einer gesellschaftlichen Fundamentalbewegung kollabieren.

Die objektive Wirklichkeit existiert für die postmodernen Konstruktivisten nicht oder ist zumindest nicht erkennbar, es gibt nur noch Sprache und Texte.

Mark Buchanan, ein theoretischer Physiker, dazu: „Viele andere Sozialwissenschaftler scheinen resigniert das Handtuch geworfen zu haben und beschäftigen sich damit, die Werke großer Denker vergangener Zeiten wiederzukäuen. Die akademischen Debatten darüber, was Hobbes, Weber, Durkheim, oder Smith eigentlich ausdrücken wollten, im Gegensatz zu dem, was sie tatsächlich sagten, oder was ein anderer Wissenschaftler glaubt, dass sie einmal gesagt hätten, nehmen wahrlich kein Ende. Und dann gibt es noch die im wahrsten Sinn des Wortes verrückten Sozialwissenschaft-

ler, die sich in ihrem ‚genialen‘ Denken über all die chaotischen Details der wahren Welt hinwegsetzen und sich in abstrakte Theorien flüchten, ohne auch nur einen Gedanken daran zu verschwenden, diese Theorien dem Praxistest zu unterziehen. Besonders ausgeprägt ist diese Herangehensweise in den ‚postmodernen Denkschulen, die absurderweise großen Einfluss haben. Die Wirklichkeit sei stattdessen willkürlich und ‚konstruiert‘, abhängig von gesellschaftlichen Übereinkünften und Konventionen. Zudem wird üblicherweise behauptet, dass alles als Text angesehen werden könne, weil unser Denken und unsere Kommunikation untrennbar mit Sprache verbunden seien. Der Unterschied zwischen sozialwissenschaftlichen Theorien und Literaturkritiken sei somit verschwindend gering. Nichts, was jemals geschrieben worden sei, drücke eine unverrückbare Wahrheit aus, denn jeder Leser interpretiere den Inhalt auf seine Weise.“ (Buchanan 2008: 32)

Die von Buchanan im Anschluss skizzierte „Sozialphysik“ mit ihrer Konzeption des „sozialen Atoms“ (adaptiv, imitierend, kooperativ) ermöglicht einen komplementären Anschluss an die von mir angedeutete „Soziologie des Unbewussten“. Die Sozialphysik untersucht die Entstehung von Strukturen, unabhängig von den Motivationen und der Rationalisierung der Individuen und unbeabsichtigten Mustern, die sich aus den Interaktionen ergeben. Sie ist selbstverständlich ergänzungsbedürftig, das Thema „Macht“ taucht im Sachwortverzeichnis nicht einmal auf. „Kommunikation und Macht“ ist ein anderes wesentliches Fundament einer sozialrealistischen Soziologie, wie ich sie andeute. Da ich kein besoldeter Beamten-Soziologe bin, werde ich dazu einen systematischen Artikel schreiben, wenn ich die Zeit finde.

Die „Soziologie des Unbewussten“ und der „methodologische Struktu-

ralismus“ konzentrieren sich auf die Verselbstständigung dieser *Strukturen/Muster*. Diese determinieren dann wiederum die Verhaltens-Verteilungen auf den jeweiligen sozialen Ebenen und können im *Normalfall* die durch spontan entstandene Selbstorganisation aufgetauchten Muster als objektiv erkennbare Ursachen für das Verhalten der Masse/Mehrheit verwerten und wissenschaftlich erfassen.

Wie erkenne ich die objektive Wirklichkeit?

Es geht um das Verhältnis von Erkenntnistheorie und Ontologie, das jede Wissenschaft, die über „Probieren geht über Studieren“ und empiristische Reduktionen hinausgeht, klären muss. Natürlich werden auch Affen, wenn sie zufällig Buchstaben auf einer Schreibmaschine auswählen, irgendwann einmal die Bibel schreiben. Aber haben wir unendlich viel Zeit, um die katastrophale Diskrepanz zwischen der technologisch-wissenschaftlichen Entwicklung und der naiven Ignoranz sozialer Naturgesetze, die soziale Prozesse determinieren, zu beseitigen? Sicher nicht!

Es geht um die Integration von Verstand-Intuition-Erfahrung. Der Verstand ist nicht in der Lage, alleine auf der Grundlage von Gedanken und Begriffen philosophisch Zugang zur Wirklichkeit zu finden. Er verstrickt sich in Aporien und pendelt zwischen einem absurden Konstruktivismus und einem naiven Realismus, die beide nicht überzeugen. Ohne weitere Unterstützung degeneriert der Verstand zu einem bodenlosen Intellektualismus, der über der Wirklichkeit schwebt und seinen gesunden Menschenverstand verliert. Der gesunde Menschenverstand stellt eine notwendige – natürlich nicht immer hinreichende – Bedingung für die Erfassung der objektiven Wirklichkeit dar.

Der deutsche Begriff „Wirklichkeit“ charakterisiert wunderbar, worum

es geht. Nämlich darum, sich soweit wie möglich von subjektiven Filtern zu befreien, um die objektive Wirklichkeit auf sich wirken zu lassen. Beispielhaft hat das Husserl in seiner Phänomenologie als „phänomenologische Reduktion“ beschrieben. Emotional-ideologische Filter müssen so bewusst wie möglich gemacht werden, um die Wirklichkeit bestmöglich wirken zu lassen und vernünftige Konstruktionen subjektiv zu erstellen. Aristoteles konzipiert die Relation von subjektiver Wahrnehmung und objektiver Wirklichkeit ähnlich.

Dann kommt die Intuition ins Spiel. Sie kann, wenn sie psychisch gesund ist, a-rational/emotional die Konstruktionen des Verstandes relativieren und ganzheitlich reduzieren.

Ein kritischer Realismus kommt auf diesem Weg der Erkenntnis der objektiven Wirklichkeit schon sehr nahe – obwohl es sich natürlich immer um eine Spekulation handelt. Allerdings um eine vernünftige auf der Basis des gesunden Menschenverstandes.

Der Konstruktivismus geht umgekehrt von der subjektiven Konstruktion aus und verneint jede Möglichkeit der Erkenntnis einer objektiven Realität. Die jedoch muss er andererseits voraussetzen, um jenseits von Beliebigkeit, Willkür und Nihilismus überhaupt relativieren zu können! Dadurch ist der absurde postmoderne Subjektivismus entstanden, der zu einem katastrophalen, wirklichkeitsfremden und verantwortungslosen Umgang mit der objektiven Wirklichkeit geführt hat.

Die dritte Dimension, die beim Zugang zur objektiven Wirklichkeit neben der Intuition und den Konstruktionen des Verstandes eine entscheidende Rolle spielt, besteht aus Erfahrung (passiv), Resultat des Handelns (aktiv) und Experiment (wissenschaftlich).

Die objektive Realität eines Baumes an der Landstraße beispielsweise wird besser erfassbar, wenn man mit dem Auto dagegen fährt und sich die Knochen bricht. Ein Intellektualist landet genauso wie ein wahrhafter Spiritualist im Krankenhaus und wird vielleicht nachdenklich! Die Konstruktionen des Verstandes und/oder die Intuitionen bezogen auf die Wirklichkeit des Baumes werden durch die Wirkung des Baumes so sortiert, dass die Konstruktionen, die mit dieser Erfahrung zusammenpassen, bevorzugt werden, wenn es um die Annäherung an die objektive Wirklichkeit geht.

Beim Absprung vom Dach eines Hochhauses ist bezogen auf objektive physikalische Gesetze Ähnliches nachvollziehbar. Diese spekulativen Hypothesen sind falsifizierbar (Popper/Kritischer Rationalismus). Wenn der erste Mensch beim Sprung aus 50 Metern ohne Gleitschirm und ohne Knochenbrüche landet, ist die Hypothese auf der Basis physikalischer Gesetze widerlegt. Bis dahin ist es allerdings vernünftiger, mit der spekulativen Hypothese als beste Annäherung an ein Gesetz der Wirklichkeit zu arbeiten und zu leben. Obwohl selbstverständlich nicht beweisbar ist, dass jeder Sprung aus 50 Metern Höhe diese Folgen haben muss.

Für soziale Realitäten und soziale Naturgesetze, bei denen es um die Verursachung von Verhaltensverteilungen (wahrscheinliches Verhalten) und zum Teil um ideale statt materielle Strukturen geht, ist die Annäherung an die soziale Wirklichkeit in der gleichen Art und Weise sinnvoll. Soziale Konstruktionen (von der Persönlichkeit über die Zweierbeziehung bis zur Kultur) verselbständigen sich so, werden zu sozialen Strukturen, dass sie Interaktionen prägen und somit zu einer objektiven Wirklichkeit werden. Diese verursacht die Verhaltens-Verteilung innerhalb dieser Strukturen. Auch hier führt die Bevorzugung eines vernünftig konstruierenden Sozial-Rea-

lismus zu einer wahrscheinlicheren Annäherung an die objektive, soziale Wirklichkeit als der übliche *Sozial-Konstruktivismus*, der von der Konstruktion statt von der entstandenen sozialen Wirklichkeit ausgeht!

Die Integration der Konstruktionen des Verstandes, einer gesunden, phänomenologisch abgeklärten Intuition und praktischer Erfahrungen gewährleistet die bestmögliche Annäherung an die objektive Wirklichkeit.

Philosophie und Soziologie könnten ihre Sprach- und Denkbarrieren, die zur Zeit offensichtlich bestehen, auf der Basis eines kritischen *Realismus* überwinden und sich wieder ergänzen, wenn es um Wissenschaftsphilosophie und die Wissenschaftstheorie der Soziologie geht. Mit der *Anwendung* solcher *sozialen Naturgesetze*, können soziale Prozesse rational gestaltet und optimiert werden. Mit der Anwendung *physikalischer* Gesetze und entsprechend konstruierter Hilfsmittel ist auch ein Sprung aus 50 Metern Höhe wahrscheinlich *nicht* tödlich.

Die Gesetze der Gruppendynamik (Selbstorganisation) können z.B. dafür verwandt werden, Gruppen strukturell so zusammenzustellen (inkl. autoritär vorgegebener Regeln), dass optimale Resultate unabhängig von den individuellen Motiven der Mitglieder erzielt werden („The Difference“/Page)! Ähnliches gilt selbstverständlich für soziale Naturgesetze auf gesellschaftlich-struktureller Ebene (z.B. Medien/Werbung/Propaganda).

Die Identität der Soziologie

Eine wissenschaftlich-sozialrealistische Soziologie erforscht und konzentriert sich ausschließlich auf das wahrscheinliche soziale Verhalten. Das wird in diesem Sinne immer besser prognostizierbar und schließlich erklärend (statistischer Syllogismus), je weiter die Erforschung sozialer Naturgesetze fortschreitet.

Innerhalb einer intelligenten wissenschaftlichen Arbeitsteilung überlässt sie die Erforschung des möglichen Verhaltens auf der individuellen Ebene der Psychologie/Psychotherapie. Auf der gesellschaftlich-strukturellen Ebene überlässt sie die Erforschung der möglichen Verhaltensverteilungen der Politologie und in der Anwendung der sozialen Naturgesetze der Politik, in der Macht/Gewalt vom theoretischen Fundament der Soziologie zum praktischen Grundlagenelement für die Gestaltung der gesellschaftlichen Strukturen mutiert.

Aus dem Einheitsbrei der heutigen klebrigen emotional-ideologischen „Interdisziplinarität“ kann wieder echte, bereichernde, interdisziplinäre Forschung zwischen Disziplinen werden, die über eine realistische Identität verfügen.

Literatur:

- Buchanan, M. 2008: Warum die Reichen immer reicher werden und Ihr Nachbar so aussieht wie Sie. Neue Erkenntnisse aus der Sozialphysik. Frankfurt/M.: Campus
- Husserl, E. 1985: Die phänomenologische Methode. Ausgewählte Texte I. Stuttgart: Reclam
- Page, S.E. 2007: The Difference. How the Power of Diversity creates better Groups, Firms, Schools, and Societies. Princeton and Oxford: Princeton University Press
- Van Dyk, S./ Schauer,A. 2015:>>...daß die offizielle Soziologie versagt hat<< Zur Soziologie im Nationalsozialismus, der Geschichte ihrer Aufarbeitung und der Rolle der DGS. Wiesbaden: Springer VS



Gerhard A. Schwartz
Dipl.Sociologe, Gestalttherapeut (DVG),
Kapitän (AG)
Kontakt: g.schwartz@gmx.de
<http://www.gestaltundmeer.de>
<https://soziologiedesunbewussten.blogspot.be>